

Wettrüsten für die Internetsicherheit

Firmen aus der Region befinden sich im «Krieg» gegen **Cyber-Kriminelle**. Die «in4U» aus Lyss, Talus Informatik oder die Bieler Netrics scheuen keine Mühen und Kosten, um die Datensicherheit ihrer Kunden zu garantieren.

CLARA BRACHVOGEL

Täglich sind Schweizer Firmen von Cyber-Angriffen betroffen. Um den Internet-Kriminellen das Handwerk zu legen, sind in Biel und dem Seeland unterschiedliche Methoden im Einsatz. In letzter Zeit machten «Denial-of-Service-Attacken» Schlagzeilen, wie sie auf die Webseiten der grossen politischen Parteien erfolgten. Vergangene Woche gab es dann einen Hacker-Angriff auf eine Swisscom Web-Applikation. «Solche Attacken haben zum Ziel, den attackierten Server lahmzulegen, um dem Angegriffenen einen Imageschaden oder eine Umsatzeinbusse zu verursachen», sagt Pascal Schmid, CEO der Bieler Netrics hosting AG.

Firewall genügt nicht mehr

Aber auch Hacker-Angriffe, die gezielt nach Kundendaten wie Kreditkartennummern suchen, gibt es. Gegen solche Angriffe reicht der Einsatz einer herkömmlichen Firewall oft nicht mehr aus. Netrics setzt darum zusätzlich auf den Einsatz von Application-Firewalls, welche die Aufgabe haben, Angriffe bereits im Vorhof der attackierten Umgebung abzuwehren, wie Schmid erklärt.

Aber auch der geografische Schutz der Daten ist für die Unternehmen der Region ein Thema. So kopiert die Netrics auf Kundenwunsch mindestens ein Mal täglich sämtliche Daten in ein zweites, geographisch getrenntes Rechenzentrum, um sie vor Verlust zu schützen. Aber auch der Zugriff auf die Daten wird immer besser geschützt. Dabei kommen Produkte wie USB-Sticks oder solche wie der biometrische Internet Passport der Bieler Firma Axionics ins Spiel.

Das Tool der Axionics stellt durch Abfrage des Fingerabdrucks die Identität des Nutzers fest. «Sensationell» laufen die Ge-



«**Tresor**» Rechenzentrum: Die Server der Talus Informatik AG in Wiler bei Seedorf umgibt seit Kurzem ein aufwändiges Sicherheitssystem, auch die «in4U» investierte Millionen in die Sicherheit. Bild: zvg

schäfte, gibt Alain Rollier von der Axionics aus Singapur Auskunft. Etwa 13 000 Kunden nutzen inzwischen das System. Auch wenn der Computer mit einem Virus infiziert ist, bleibt der Account sicher.

«Sicherheit hat ihren Preis»

Die Lysser «in4U» hat die Daten ihrer KMU-Kunden 2010 in ihrem dritten Rechenzentrum verwahrt. Zwei Millionen Franken hat sie sich die neue Infrastruktur kosten lassen. «Sicherheit hat ihren Preis», sagt Bruno Morandi, CEO des Lysser IT-Dienstleisters. In diesem Monat hat die Firma ausserdem das international anerkannte

ISO/IEC 20 000 Zertifikat erhalten, das ihr professionelles IT-Management dokumentiert. «Externe Audits, welche unsere Infrastruktur bezüglich Sicherheitslücken prüfen, bestätigen uns, dass uns unsere Kunden vertrauen können», sagt Morandi.

Zellen für die Server

Auch die Talus Informatik AG in Wiler bei Seedorf hat in diesem Jahr für 1,2 Millionen ihr Rechenzentrum «Rio» rundum erneuert. Zu ihren Kunden gehören vor allem Gemeinden, Städte und Energieversorger, die ein Full-Outsourcing geniessen. Das Rechen-

trum gleicht nun einer Art Sicherheitszelle. Michael Weissbach, Leiter der Technik und Mitinhaber der Talus, erklärt das Brand- und Frühwarnsystem: «Die Server sind in geschlossenen Schränken untergebracht, stetig wird Luft angesaugt und auf Brandanzeichen geprüft. Werden solche festgestellt, werden die Schränke sofort gelöscht.» Zusätzlich gibt es einen Dieselgenerator, der die Stromversorgung im Notfall sicherstellt, alle wichtigen Komponenten wie Netzteile sind doppelt ausgelegt.

«Wir sind sehr stolz auf diese recht einzigartige Entwicklung», ergänzt Geschäftsführerin Therese

Lücken in der IT-Sicherheit

- **Keylogger:** werden an E-Mails angehängt. Sie schleusen sich in den fremden Rechner ein, schneiden jeden Tastendruck mit und stehlen Informationen
- **W-LAN-Verbindungen** können geknackt und für kriminellen Austausch benutzt werden
- **SMS:** Ein «Abhören» der Inhalte ist möglich
- **Denial-of-Service-Attacken:** Internetseiten werden mit Anfragen überschwemmt und so ausser Gefecht gesetzt (cbl)

von Arx. Täglich treffen bei der Talus etwa 300 000 E-Mails ein und werden gefiltert. 98 bis 99 Prozent davon sind Spam oder virenverseucht und werden am Gateway entfernt. Ein Anteil, der sich in den letzten drei Jahren kaum erhöht hat. In einem speziellen Abonnement kann der Kunde ausserdem Web-Inhalte mit gefährlichen oder diskriminierenden Inhalten per URL-Filter sperren lassen.

Bedrohung W-LAN und SMS

Ulrich Fiedler, Dozent der Berner Fachhochschule für Technik und Informatik in Biel, ist neuen Bedrohungen mit seiner Firma NCSLab.ch auf der Spur und bietet Beratungs- und Forschungsdienstleistungen im Bereich Mobilfunk- und IP-Netze an. «SMS auf Schweizer GSM-Netzen können abgehört und innerhalb von wenigen Minuten entschlüsselt werden», sagt Fiedler. Am 1. Dezember referiert er zu diesem Thema für die Information Security Society Switzerland (ISSS) an der Herrengasse 25 in Bern.

Aber auch WLAN-Netzwerke können laut Fiedler abgehört oder zu kriminellen Zwecken mitbenutzt werden. Vor allem die älteren WEP-Verschlüsselungen seien unsicher. «Um den Aufwand des Knackens gross zu machen, kann die WPA/WPA2 Verschlüsselung gewählt und ein komplett zufälliges Passwort mit mindestens 20 Zeichen und Sonderzeichen gewählt werden», empfiehlt Fiedler.

INFO: Anmeldungen zum Security Lunch am 1. Dezember in Bern bis zum 28. November auf www.iss.ch.

MEINE WOCHE

Wenn der Backofen spukt...

Es war nicht einfach, den Samichlaus überhaupt für ein Interview erreichen zu können, denn die Vorbereitungen für den 6. Dezember fordern ihn sehr. Er gibt uns einen Einblick in seine Agenda von nächster Woche – die härteste des ganzen Jahres.

• **Montag:** Ein letztes Treffen mit meinem Lieferanten, um die Details der Schlussproduktion zu besprechen. Vor einigen Jahren habe ich das komplette Beschaffungswesen ausgelagert, um einen einzigen Ansprechpartner zu haben. Dieser führt auch die Verhandlungen mit den Produzenten der Nüsse, Orangen, Mandarinen, Schokolade und den Grittibänz-Zutaten.

• **Dienstag:** Dummerweise haben ich und meine Backgehilfen Probleme mit dem Hauptofen – die Leserschaft hat dies möglicherweise am mangelhaften Abendrot der letzten Tage bemerkt. Der Servicetechniker des Herstellers muss den Backofen unbedingt in Ordnung bringen. Ich hätte ihn lieber schon letzte Woche im Haus gehabt, doch er hat zurzeit selber auf der ganzen Welt zu tun.

• **Mittwoch:** Ich überwache das Backen und Zusammenstellen der Säckli. Am Abend die einzige Pause dieser Woche: das YB-Europacupspiel. «Europäisch Überwindern» ist auch für mich ein Thema, zudem spielen die Berner mit einer skandinavischen Mannschaft in der Gruppe.

• **Donnerstag:** Letzter Trainingstag mit dem Esel. Danach hat er frei, er muss am 6. Dezember topfit sein.

• **Freitag:** Internationale Samichlaus-Video-Grosskonferenz. Die neuen Standards des Verbands, die etwa die Rute nur noch zu Repräsentationszwecken gestatten, sind noch nicht hinter allen Bärten präsent.

• **Samstag:** Auch die Lieferung der grossen Säcke erfolgt heutzutage just-in-time. Zusammen mit meinen Schmutzli fülle ich diese persönlich. Dabei gehen wir gleich den Einsatzplan durch.

• **Sonntag:** Ohne Mentaltraining lässt sich der Samichlaus-Tag nicht mehr durchstehen. Ich bereite mich mit dem Coach in Ruhe vor. Das Lampenfieber steigt trotzdem – und auch ein bisschen die Angst vor der «Melancholie der Erfüllung», wenn der 6. Dezember vorbei sein wird.



NACHRICHTEN

Darwin schluckt Baboo

sda. Die in Lugano ansässige Fluggesellschaft Darwin Airline hat die Genfer Airline Baboo übernommen. Auf der Strecke Lugano-Genf arbeiteten die beiden Unternehmen bereits seit Herbst 2005 zusammen. Durch die Übernahme erhofft sich Darwin eine Verdoppelung ihres Umsatzes. Von den insgesamt 167 Baboo-Beschäftigten werden 52 ihre Arbeit verlieren.

Kantonalbank räumt auf

sda. Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) räumt bei ihrer österreichischen Private Banking-Tochter auf und hilft ihr mit einer Finanzspritze von 18 Mio. Euro auf die Beine. Die Privatinvest Bank AG werde neu ausgerichtet, teilte die ZKB mit.

Valora Europa im Visier

sda. Die Kioskbetreiberin Valora schlägt ein forsches Wachstumstempo an: Bis 2015 will das Schweizer Handelsunternehmen seinen Aussenumsatz um 60 Prozent steigern und das Betriebsergebnis verdoppeln. Angestrebt wird eine europaweit führende Position. Um dieses Ziel zu erreichen, plant Valora eine Reihe von Zukäufen, über die allerdings noch keine Details preisgegeben wurden.

Der Turnaround sei nun weitgehend abgeschlossen, konstatierte Valora-Verwaltungsratspräsident Rolando Benedick vor den Medien. Um den Wert des Konzerns steigern zu können, streben die Verantwortlichen beim Umsatz eine jährliche Wachstumsrate von zehn Prozent an. Bis 2015 soll der Umsatz von heute knapp 3 auf 4,8 Mrd. Fr. gesteigert werden.

Der Betriebsgewinn soll gleichzeitig auf gegen 180 Mio. Fr. verdoppelt werden. Seine Wachstumspläne will Valora vor allem mit Akquisitionen verwirklichen (unter anderem ist eine Erhöhung der Zahl der Kioskstandorte in Deutschland von heute 200 auf rund 1000 geplant), für die 200 bis 400 Mio. Fr. eingesetzt werden sollen.

Den «koeder» gibts nun auch als Objekt

Das **Projekt «koeder»** an der Grenze zwischen Kunst und Werbung geht in die nächste Phase. Erstmals ist ein handfestes Produkt erhältlich. Vorgestellt wird es an der heutigen Pecha-Kucha-Night.

tg. 20 Bilder in 20 Sekunden: Das ist der Grundsatz einer so genannten Pecha-Kucha-Night. Die Idee des kurzweiligen Vortragsformats stammt aus Design- und Architekturkreisen in Tokyo, findet nun aber international Anwendung und kann heute Abend auch in Biel begutachtet werden.

An dieser Veranstaltung stellt koeder sein neuestes Objekt vor: das koeder-Logo als zweidimensionale Skulptur aus Stahl, die an einem Magnet hängt. Es ist notabene der erste öffentliche Auftritt des Urhebers des Projekts. Bislang folgte der Seeländer Miles Koeder der Lösung: «Das Logo ist das Produkt». Dies gelte nach wie vor, versichert er im Gespräch, denn das «Design» bestehe nur aus dem Logo. Doch eine gute Marke müsse man mit meh-

ren Sinnen wahrnehmen können, die Skulptur sei ein Schritt in diese Richtung.

Trotz des Preises (ab 500 Franken) ist laut Miles Koeder die Nachfrage gross. Erstmals sehe es so aus, als könnte er sich künftig den Lebensunterhalt mit seinem Projekt finanzieren. Doch Koeder zögert: «Ich überlege mir, nur eine limitierte Auflage zu verkaufen.»

INFO: Pecha-Kucha-Night, heute Abend, 20 Uhr, im Brainstore, Aarbergstrasse 3.



Hecht aus Stahl. Bild: zvg

Alles deutet auf weiteres Wachstum hin

Die Lage auf dem Schweizer **Arbeitsmarkt** hat sich weiter verbessert. Die Zahl der Beschäftigten erreichte im dritten Quartal 4,08 Millionen. Das sind 39 000 oder 1,0 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

sda. In der Industrie stieg die Zahl der Beschäftigten wieder an (+0,3 Prozent), nachdem sie wegen der Wirtschaftskrise seit dem ersten Quartal 2009 rückläufig gewesen war, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern mitteilte. Im Dienstleistungssektor nahm die Beschäftigung um 1,2 Prozent zu. Viele neue Stellen gab es insbesondere im Gesundheitswesen (+7000 Beschäftigte), das auch in einer Mehrjahresstudie des BFS deutlich über dem Schnitt zulegte.

Stark gestiegen ist die Beschäftigung im vergangenen Jahr auch in der öffentlichen Verwaltung (+6000), im Grosshandel (+6000), bei Architektur- und Ingenieurbüros (+4000) sowie in Heimen (+3000).

In der Industrie nahm die Beschäftigung vorab auf dem Bau

(+5000) zu, während im Maschinenbau (-3000) nochmals Stellen gestrichen wurden.

Alle Regionen im Plus

Die Beschäftigung nahm laut BFS in allen Grossregionen zu. In der Industrie verbuchten der Espace Mittelland (-0,9 Prozent) und die Nordwestschweiz (-0,5 Prozent) noch einen Rückgang, während die Beschäftigung im Dienstleistungssektor überall zunahm.

Trotz gewisser Bremspuren in Unternehmensbilanzen und an den Finanzmärkten sieht es auch für das laufende Quartal gut aus. Alle Indikatoren weisen auf ein weiteres Beschäftigungswachstum hin, wie das BFS schreibt. So liegt der Index der offenen Stellen um 24 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Indikator der Beschäftigungsaussichten stieg um +3,6 Prozent auf einen Wert von +1,04 Punkten. 12 Prozent der Unternehmen wollen die Zahl der Beschäftigten im laufenden Quartal erhöhen, 5,2 Prozent reduzieren.

Inzwischen melden gemäss der Stichprobenerhebung des BFS bei rund 66 000 Unternehmen fast 30 Prozent Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifizierten Arbeitskräften. In der Industrie sind es gar 35 Prozent.